

Kritischer Bericht

Quellen und Edition

A autographe Partitur Dvořáks; Muzeum Antonína Dvořáka, Prag, Signatur *ČMH 1440*.

324 Seiten in Hochformat mit jeweils 24 Systemen (das eingefügte Blatt mit dem neuen Anfang zu Nummer VI enthält 16 Systeme). Autographe Paginierung von 1–322 (ohne Berücksichtigung des eingefügten Blattes), von Seite 189 an zusätzliche Paginierung von fremder Hand (wobei das eingefügte Blatt, aber auch die gestrichene Anfangsseite von Nr. VI mitgezählt wurden). Eintragungen in Tinte, Blau- und Bleistift.

Den Partiturseiten vorangestellt ist ein Notenblatt (24 Systeme) mit der kalligraphischen Aufschrift Dvořáks: *STABAT MATER. I pro Soli a Sbor I s pruvodem velkého orchestru I složil I ANTONÍN DVOŘÁK I Opus 28*. [STABAT MATER für Soli und Chor mit Begleitung des großen Orchesters verfasst von ANTONÍN DVOŘÁK Opus 28.] Darunter in Blaustift und von fremder Hand: *op. 58*. Auf der ersten Notenseite wurde ein Zettel festgeklebt, der folgende Anmerkungen von der Hand des Simrock'schen Verlagslektors Robert Keller enthält: *Stabat mater I Partitur in 4^{to} I wie Bruch's Glocke. I Keine Raumverschwendung. I mit pag 5 anfangen I pag 4 wird Warnung* [d. h. Hinweise zum Copyright], *aus der Glocke hinzufügen I Manuscript sauber I halten!!* Auf der ersten Notenseite unten, ebenfalls von Kellers Hand, steht als Hinweis für die Stecher (von denen auf S. 56 der Name *Gadic*, auf S. 83 das Sigel *F*, sowie auf S. 107 der Name *Wolf* vermerkt ist) der Satz: *NB. Wo Zeichen zweifelhaft sind bitte lieber bis zur I Corr. leer zu lassen!* Auf der letzten Seite unten notierte Dvořák: *Komponováno v dubnu a máji r. 1876 I instrumentováno v m: říjnu a listp: 18 13/11 77* [Komponiert im April und Mai des Jahres 1876 instrumentiert in den Monaten Oktober und November: 18 13/11 77]

E Partitur-Erstdruck, N. Simrock, Berlin; British Library, London, Signatur *H.742.b*.

201 Seiten mit der Platten-Nummer 8232; erschienen Anfang November 1881 (vgl. Dvořáks Brief an Simrock vom 11.11.1881, *Korrespondenz* Bd.1, S. 270). Als Stichvorlage diente **A**.

Das Titelblatt trägt die Aufschrift: *Der I PRAGER TONKÜNSTLER-SOCIETÄT I gewidmet. I STABAT MATER I für I Soli, Chor und Orchester I (Orgel oder Harmonium ad libitum) I von I Anton Dvořák. I Op. 58. I Partitur. I Ent^d. Stat. Hall. I Verlag und Eigenthum I von I N. SIMROCK in BERLIN. I 1881*.

Laut Schreiben des Simrock'schen Verlagsangestellten Balduin Dörfel vom 27.8.1881 (*Korrespondenz*, Bd. 5, S. 317) erhielt Dvořák **E** zur Revision (die Korrektur hier wie auch bei **K** muss, Dörfels Brief vom 15.8.1881 zufolge, *Korrespondenz*, Bd. 5, S. 312, Robert Keller selbst gelesen haben oder von Verlagsseite her ausgeführt worden sein): „Gleichzeitig sende ich Ihnen [...] die Partitur zum Stabat mater zur gef. Revision und bitte um baldige Rücksendung.“ Die Rücksendung erfolgte am 31.8.1881, begleitet von Dvořáks bisher unbekannten und unveröffentlichten Zeilen: „Das Stabat werden Sie Morgen zu.[rück?] bekommen. Die Fragezeichen von H. Keller beantworte ich gerne mit ja.“ (zitiert nach Abbildung in: Erasmus-haus Musik, Katalog 2: Autographen, Faksimile, Bücher, Stuttgart 2002, S. 14)

K Erstdruck des Klavierauszuges, N. Simrock, Berlin; British Library London, Signatur *F.980.g*.

95 Seiten mit der Platten-Nummer 8231; erschienen Ende September 1881 (vgl. die Briefe von Fritz Simrock an Dvořák vom 13.9. und 26.9.1881, *Korrespondenz*, Bd. 5, S. 322 und 326). Das Titelblatt lautet: *Der I PRAGER TONKÜNSTLER-SOCIETÄT I gewidmet. I STABAT MATER I für I Soli, Chor und Orchester I (Orgel oder Harmonium ad libitum) I von I Anton Dvořák. I Op. 58. I Clavier-Auszug*.

Der Klavierauszug, der vor dem Partitur-Erstdruck **E** erschien, stammt von Dvořáks Freund Josef Zubatý (1855–1931), dessen als Stichvorlage benutztes Manuskript heute als verschollen gilt und dessen Name seltsamerweise nicht auf dem Titelblatt von Simrock's Erstdruck genannt wird (erst in späteren Auflagen wird Zubatýs Name dort erwähnt). Dvořák erhielt **K** im Juli 1881 zur Revision (wie bei **A** muss Robert Keller auch **K** Korrektur gelesen haben, s. o.). In diesem Zusammenhang schrieb Keller am 16.7.1881 an

den Komponisten: „Was im ‚Stabat Mater‘ Klavierauszug von Ihnen entschieden verändert wird, werde ich denn auch für Partitur und Stimmen benutzen. Die erste Korrektur davon ist auch schon in Leipzig. [...] Im ersten Satz des ‚Stabat‘ sehen Sie doch nach, ob der Text *Quae maerebat et dolebat et tremebat, cum videbat oder dum videbat* heißt?“ (*Korrespondenz*, Bd. 5, S. 302)

Die Textüberlieferung von Dvořáks *Stabat Mater* erscheint mit ihren bis heute erhalten gebliebenen zentralen Stufen **A** (= Stichvorlage) sowie **E** und **K** wohl dokumentiert. Sieht man sich aber die Textüberlieferung näher an (vgl. Visualisierung), so verbietet es sich, dabei von einer ‚guten‘ Quellenlage zu sprechen – dies vor allem dreier Beobachtungen wegen:

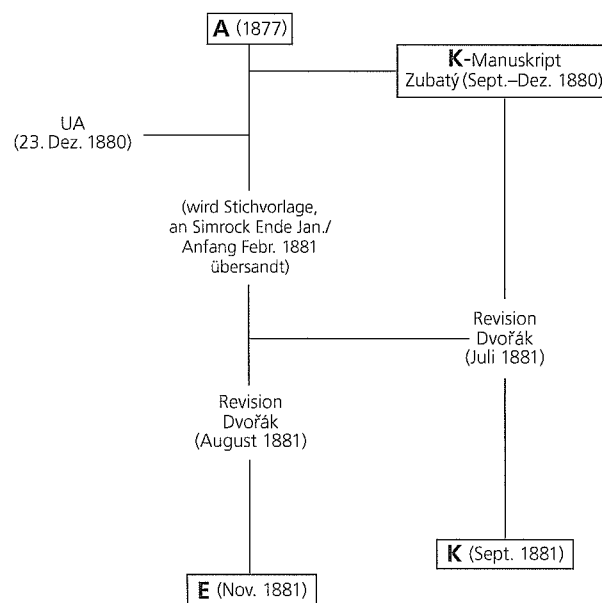
1. Die Quelle **A**, die keine durchgehende Reinschrift ist, sondern an mehreren Stellen den Charakter einer Arbeitspartitur trägt, enthält vier verschiedene Eintragungsschichten:

a) die Urschicht aus dem Jahre 1877;

b) eine erste Überarbeitungsschicht aus dem Jahre 1880, die von Dvořák in Zusammenhang mit der Uraufführung am 23.12.1880, bei der er sein *Stabat* überhaupt zum ersten Mal hören konnte, vorgenommen worden sein muss und zu der **A** auch vereinzelt Eintragungen von fremder Hand, möglicherweise von Adolf Čech, dem Dirigenten der Uraufführung, aufweist;

c) eine zweite Überarbeitungsschicht von der Hand Dvořáks, die höchstwahrscheinlich in Zusammenhang mit der Übersendung von **A** als Stichvorlage im Jahre 1881 entstand;

d) Änderungen und Änderungsvorschläge in **A**, geschrieben von der Hand Robert Kellers.



A repräsentiert damit gleichsam drei Fassungen: die Urfassung 1877, die Uraufführungsfassung von 1880 und einen Teil der Druckfassung.

2. Die zahlreichen und oft diametral einander gegenüberstehenden Unterschiede von **E** gegenüber **A** sind durch die Eintragungen von Robert Keller in **A** nur teilweise vermittelt und quellenmäßig erklärbar. Dazu gehört die Ausdünnung der Artikulation: Bei in **A** gleichzeitig auftretenden Akzenten und *fs*- oder *fp*-Angaben sind in **E** entweder nur > oder nur *fs* oder *fp* wiedergegeben. Ferner wurden in **E** viele der in **A** aufeinanderfolgenden < bzw. > zu einer < bzw. > zusammengefasst (was in **A** zumeist am oberen Blattrand signalisiert ist). Dazu gehören ferner Angleichungen in Bogensetzung und Dynamik in Parallelstimmen; und dazu gehört schließlich auch der Einsatz des Englischhorns in Nr. II (in **A** ursprünglich nur Klarinetten) sowie die Alternative Orgel-Harmonium in Nr. IV (in **A** ursprünglich nur Harmonium). Höchstwahrscheinlich – der oben zitierte Briefpassus „Die Fragezeichen von Hr. Keller beantworte ich gerne mit ja.“ deutet geradezu daraufhin – wurden die Revisionbögen, die Dvořák von Verlagsseite erhielt, von ähnlichen Kellerschen Kommentar- und Frageseiten begleitet, wie dies oft bei Johannes Brahms der Fall war

(vgl. George S. Bozarth, *The Brahms – Keller Correspondence*, London 1996). Die betreffenden Revisionsbögen sowie die Kellerschen Anfragen aber sind bedauerlicherweise verschollen. Dass Dvořák – wie in oben zitiertem Brief zu lesen – auf sie „gerne mit ja“ antwortete, aber bedeutet nichts anderes, als dass er Kellers Vorschläge akzeptierte. Dies verleiht der Quelle **E** den Charakter einer Fassung letzter Hand.

3. Dvořáks *Stabat mater* erschien zuerst in der Klavierbearbeitung von Josef Zubatý, dessen Klavierarrangement nachweislich nach **A** angefertigt wurde (Zubatýs Manuskript allerdings, das als Stichvorlage gedient haben muss, ist verschollen). Die Tatsache, dass Dvořák die Revisionsbögen von **K** durchsah und dass Robert Keller die dabei vom Komponisten gewünschten Änderungen auch für Partitur und Stimmen benutzte (beides kann wohl in erster Linie nur für die Soli- und Chorstimmen gemeint gewesen sein), enthebt **K** der Rolle einer bloßen Kontroll- und Referenzquelle.

Für die vorliegende Neuausgabe bedeuten diese Beobachtungen: Als Hauptquelle fungiert **E**. Bei Textabweichungen zu **A** jedoch, bei denen begründete Zweifel hinsichtlich der Korrektheit und Authentizität des von **E** aus **A** Übernommenen bestehen, wurde es als berechtigt angesehen, ohne gesonderte Kennzeichnung im Notentext auf die Lesart von **A** (oder auch von **K** oder von dort, wo die Quellen **A** und **K** dieselbe Lesart aufweisen) zurückzugreifen. Dies umso mehr, als Kellers bereits oben zitierter Vermerk auf Seite 1 von **A** („NB. Wo Zeichen zweifelhaft sind bitte lieber bis zur I. Corr. leer zu lassen!“), Ungenauigkeiten, Weglassungen und Anpassungen im Stichprozess geradezu provozierte. Dies aber auch deshalb, da dieses Korrekturlesen nicht dasjenige des Komponisten, sondern dasjenige von Keller bzw. einem anderen Verlagsangestellten war, das man sich der damaligen Praxis zufolge als so genanntes Blindlesen vorstellen muss, d. h. als ein Korrekturlesen, welches das Gestochene primär in sich auf Notenfehler und Inkonsistenzen in der Stimmführung und Artikulation hin überprüfte, aber nicht mehr Note für Note, Akzent für Akzent, Staccatopunkt für Staccatopunkt und dynamische Angabe für dynamische Angabe mit der Stichvorlage **A** – die sich höchstwahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt noch in der Stecherei befand – verglich.

Derartige Stellen sind in den Einzelanmerkungen aufgelistet. Aufgenommen wurde darüber hinaus auch denkbar Gültiges von **A**, jedoch nicht die Unterschiede zwischen den einzelnen Eintragungsschichten in **A** und den damit verbundenen verschiedenen Fassungen des *Stabat mater* (deren Verifizierung und Rekonstruktion Aufgabe einer historisch-kritischen Gesamtausgabe wäre). Offensichtliche Fehler und Versehen von **E** wurden stillschweigend verbessert, problematische Fälle sind in den Einzelanmerkungen aufgelistet. Ergänzungen des Herausgebers, die von Parallel- und Analogiestellen her naheliegend erschienen, sind durch [], in der Phrasierung und Bindung durch gestrichelte Bögen gekennzeichnet. Nicht eigens angegeben wird die Paukenstimmung – sie ist aus der jeweiligen Notation selbst zu ersehen. Die Wiedergabe des Textes erfolgt nach **E**, die Silbentrennung wurde jedoch heutiger Praxis angepasst.


Einzelanmerkungen

(Abkürzungen: Hbl. = Holzbläser; N = Note im Takt; NA = vorliegende Neuausgabe; Stp.(e) = Staccatopunkt(e); Str. = Streicher; Zz = Zählzeit; [!] = offensichtlicher Fehler)

I. Stabat mater

In **A** ist im Text das Wort „filius“ stets mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

Takt	System	Bemerkung
17f.	Vc.	E ohne Haltebogen
19f.	Hn. III	A ohne Bogen, Striche statt Stpe.
46	Fg. I, Va.	A N2 mit pp
49	Ob. I/II	E ohne p
55	Fl. I, Ob. I, Kl. I	E ohne Bogen
60	Hbl., Str.	A p bereits zu Zz3 T. 59
73	Hn. I	E ohne Tenutostriche
81	Hn. I/II	A mit Haltebogen
81	Pos. I	E ohne >

88f.	Chor	E cresc. erst zu Zz1 T. 89; K wie A zu Zz3 T. 88
94	Va.	E Bogenbeginn auf N2
102	Hn. I	A N2–3 mit Tenutostrichen
107	Str.	E cresc. bereits zu Zz2
109f.	Ob. II, Kl. I	E ohne < und dim. bzw. >
113f.	Va., Vc.	E ohne Bogen
115	Vi. I, II	E ohne Tenutostriche
125	Ob. II	A und E als punktierte Ganze <i>fis</i> ¹ notiert [!]; NA korrigiert nach K und Parallelstelle T. 298.
125	Kl. I/II	A und E  [!]; NA korrigiert nach Parallelstelle T. 298
125	S., A., T.	E N1 > anstelle ^
140	Fl. I	A und E wohl fehlerhaft p ; NA korrigiert nach K (vgl. Ob. I T. 139 sowie Fl. T. 313)
146–148	Chor	K jeweils ^ anstelle >
152f.	Pk.	E ohne <
156	S., T.	K N1 ^ anstelle >
160–164	Chor	K jeweils ^ anstelle >
181	Va. II	E Zz3 Viertelnote <i>d</i> ⁷ und Viertelpause
208f.	Tr. II	A ohne Haltebogen, T. 209 Ganztaktpause
222	B.	A und K Zz3 Halbenote <i>b</i> , in K mit ^ anstelle >
231	T. solo	A und E ohne p ; K : p
238	Va.	E ohne >
248, 250,		
252	Vc.	E Bogen jeweils bis N1 des Folgetakts (vgl. Fg. I)
249, 251,		
253	Fg. I, Vc.	E N1 jeweils ohne Stp.
268	Kl.	E N1 ohne >
275	Va., Vc., Kb.	E Zz3 > anstelle ^
278f.	Ob., Kl.	E ohne <
278f.	Vi. I/II, Vc.	A < jeweils zum Oktavsprung; E gibt dies fehlerhaft in Vi. I/II durch < über den ganzen T. 279 und in Vc. durch < über T. 278f. wieder (vgl. Va.).
279f.	Fg. I	E ohne dynamische Angabe
311	Vc.	E N1 ohne p
319	B.	K N1 ^ anstelle >
321	S.	K N1 ^ anstelle >
335	Chor	K ^ anstelle >
336	Fg. I	E Bogenbeginn erst zu N2 (vgl. T. 163 und 338)
359	Str.	E Bogenbeginn erst zu N2
360	Kl., Fg.	E Bogen bis N3
374	Pk.	E ohne Stpe.
374f.	Fg.	E ohne Keile, N3–4 jeweils mit Bogen

II. Quis est homo

In **A** ist im Text das Wort „filio“ stets mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

5	Eh., Kl.	E dim. zu N1 (vgl. Fg., Str.)
19f.	Kl. I	E ohne Haltebogen (vgl. Eh. und T. 3f.)
26	Ob. I	E ohne zusätzlichen kleinen Bogen N1–2 (vgl. Fl. I und T. 24)
31	Vc., Kb.	E p erst zu Zz3
36	Va.	E N5–6 ohne Haltebogen
39	Va.	A N1–2 < >, erst danach >
56–59	Vi. II, Va.	E Punkte anstelle Tenutostriche
62	Fl.	E Zz3 Achtelnote und Achtelpause; A punktierte Achtelnote und Achtelpause anstelle der korrekten 16tel-Pause; NA korrigiert nach Kl.
63f.	Va.	A durchgehender Bogen von N1 T. 63 bis N3 T. 64
72–75	Kb.	A Noten jeweils mit Tenutostrich
115	A. solo	E überträgt den in A nur für T. gedachten > N1 auch auf A. solo; K wie A N1 ohne >
116	T., B.	E und K > zu N3 anstelle >, A N3–4 >
120	Va.	E N1 p (vgl. T. 23, K wie A pp)
127f.	Kl.	A N1–2 jeweils mit < >

130	Fg.	E ohne \leftarrow
130	Va.	E Bogenbeginn erst zu N2 (vgl. Fg., Vc.)
135	Vc.	E N5–6 Stp. anstelle Tenutostrich
137–139	Va., Vc.	E ohne Tenutostriche (vgl. T. 52–57)
145f.	B.	K jeweils \wedge anstelle $>$

III. Eja mater

6	Fg.	E Bogen bis N3 (vgl. Vc., Kb.)
14	B.	E und K ohne \leftarrow (vgl. T. 73)
16	T.	E ohne \rightarrow (vgl. T. 75)
39f.	Ob. II	E ohne Haltebogen (vgl. T. 95–96)
85–87	Hn.	A jeweils Striche statt Stpe.

IV. Fac, ut ardeat cor meum

8	Bläser, B.	A \wedge anstelle $>$
28f.	B.	A Beginn der \rightarrow bereits Zz3 in T. 28
47f.	B.	E ohne \wedge und ohne Bogen N3–4 T. 48
49	B.	E $>$ anstelle \wedge
78f.	Ob. I, Hn. I, Str.	E ohne <i>dim. pp</i> ; in A als Generalanweisung für alle Instrumente in großer Schrift über dem obersten System
90	Orch.	A <i>mf cresc.</i> als Generalanweisung für alle Instrumente in großer Schrift über dem obersten System; in E als Einzelanweisung nur zu Ob. I und Pos. I, in Str. \leftarrow beginnend mit N3
94f.	T., B.	K jeweils \wedge anstelle $>$
100–102	Harm./Org.	E ohne Bogen
104f.	Ob. I	E Bogenbeginn erst zu N1 T. 105
111	Ob. II	E N2–3 ohne Bogen (vgl. VI. II, Va.)
111, 113,		
115	VI. II, Va.	A N2–4 jeweils nur mit \leftarrow
115f.	Hbl.	E ohne \leftarrow
140f.	Va.	E Bogen nur bis N4 T. 140 (vgl. Fg.)

V. Tui nati vulnerati

3	Fg. I	A N3 <i>g</i>
11	Fg. II	A N3 <i>g</i>
33	Vc.	A Bogen zu N1–3
43f.	Chor	E N1 jeweils $>$ anstelle \wedge
47	T.	E N1 $>$ anstelle \wedge
65	Ob. I	E N3 ohne Stp. (vgl. T. 67 und 69)
67	B.	K N1 ohne $>$
68–71	B.	K jeweils \wedge anstelle $>$
72–77	S.	E jeweils $>$ anstelle \wedge
83	S.	E jeweils $>$; in K wie A \wedge
88	S., A.	E ohne \wedge ; K mit \wedge , A mit <i>fs</i> anstelle <i>f</i>
90	T., B.	E $>$ anstelle \wedge
92	S., A.	E $>$ anstelle \wedge
106	VI. II	E N2–5 ohne Legatobogen
111	Fg., Hn. III–IV, Va., Vc.	E Zz4 ohne $>$ bzw. <i>fs</i>
111	Kb.	E N2 wohl versehentlich mit der Angabe <i>pfz</i>
116	Chor	E ohne \rightarrow

VI. Fac me vere tecum flere

20	T.	E <i>dis</i> ² (vgl. T. 52, 84, 104); K wie A <i>h</i> ¹
37	Kl., Fg.	E N2–4 ohne Stpe.
63f.	Pos.	E Stpe.

64	VI. II, Va., Vc.	A Zz3–4 \leftarrow
113	T., B.	E Zz3 $>$ (möglicherweise analog T. solo T. 112 zu N3 gedacht?); K wie A ohne $>$

VII. Virgo virginum praeclara

27	Chor	E ohne $'$
48	Fg.	E ohne $>$; K mit $>$, A weder zu Fg. noch zu Kl. $>$
49, 53	Kl.	A N1–2 jeweils mit Haltebogen
119	T.	E ohne <i>f</i>

VIII. Fac, ut portem Christi mortem

13	Kl.	E ohne \rightarrow
52	Kl. II	E N1–2 ohne Stpe.
56	Vc.	E ohne \rightarrow
76	VI.	A N1 <i>fpp</i> anstelle <i>fp</i>
85	Kb.	A ohne <i>arco</i> -Angabe. Die fehlende <i>arco</i> -Angabe nach der <i>pizz.</i> -Angabe T. 56 wurde auch in E nicht ergänzt. Möglich wäre, dass das <i>arco</i> zu Vc. T. 71 dort auch für Kb. gelten soll. NA schlägt <i>arco</i> zu T. 85 vor, was aus musikalischen Gründen am plausibelsten erscheint.
122–124	Hn. III–IV	In A nach Seitenwechsel in T. 121 zunächst versehentlich Hn. III mit Halbenote c^2 und Haltebogen zum vorausgegangenen Takt weitergeschrieben und auch für T. 122 Halbenote c^2 mit Haltebogen zu T. 121 notiert. Anschließend jedoch wurden beide Noten ausgestrichen und jeweils durch eine Ganztaktpause ersetzt, für den Stecher verdeutlicht durch Kellers Vermerk <i>Pause</i> über T. 121 und 122. Der Stecher hat diesen Vermerk auch für T. 123 als geltend angenommen und darin fehlerhaft für Hn. III eine Ganztaktpause gesetzt sowie für Hn. IV eine Halbenote c^1 mit Haltebogen zu T. 122 notiert. NA korrigiert nach A .

IX. Inflammatus et accensus

32f.	Ob. I	E Bogen jeweils nur bis N4; K wie A Bogen jeweils bis N5
58	Kl. I	E N7 ohne Stp.
74	Hn.	E ohne $\leftarrow \rightarrow$
80	Hn. I	E ohne $>$

X. Quando corpus morietur

17f.	Fg. I	E ohne \leftarrow und $\leftarrow \rightarrow$
20	Vc.	E ohne $\leftarrow \rightarrow$
24	Kl. I	E ohne <i>fp dim.</i>
36	Hn. I	E ohne $\leftarrow \rightarrow$
50–52	Chor	E jeweils $>$ anstelle \wedge
74	B.	E N1 $>$ anstelle \wedge
79, 81f.	S., A., T.	E jeweils $>$ anstelle \wedge
89	T., B.	E jeweils $>$ anstelle \wedge
91	A.	E jeweils $>$ anstelle \wedge
93	T. solo, T.	E jeweils $>$ anstelle \wedge
95	A.	E jeweils $>$ anstelle \wedge
97–99	Soli, Chor	E jeweils $>$ anstelle \wedge
121	S.	E N2 $>$ anstelle \wedge
207f.	Kl. I	E ohne Haltebogen